

Vertrauen in die Verwaltung : !!!!!

Aus diesem Grunde hat die ÖDP für die neue Geschäftsordnung gestimmt. Wir versprechen uns dadurch eine effektivere Arbeitsweise der Gremien, jedoch auch frei werdende Kapazitäten für den Stadtrat. Diese müssen unserer Meinung nach für mehr Grundsatzdiskussionen und zukunftsfähige Entscheidungen genutzt werden.

Hier bedarf es allerdings eines guten Fingerspitzengefühls des Oberbürgermeisters schon bei der Erstellung der Tagesordnung für die jeweiligen Ausschüsse, um die Wichtigkeit für nötige Grundsatzdiskussionen zu erkennen und den Gesamtstadtrat zu beteiligen.

In diesem Zusammenhang erinnern wir auch nochmals an das Mentoring in Ebrach, bei dem sich fraktionsübergreifend alle Teilnehmer für die Neugestaltung der Geschäftsordnung mit mehr Raum für Grundsatzdiskussionen ausgesprochen haben.

Themen die für die Zukunft Kitzingens von großer Bedeutung gibt es zuhauf. Unter anderem nennen wir: Wohnraumentwicklung oder Leerstände in der Innenstadt, zügige Umsetzung des Radwegkonzepten oder die Vision und Umsetzung hin zu einer „grünen Stadt“.

Viele Großprojekte bestimmen nach wie vor den Investitionshaushalt, so z. B. Bahnhof, Deuster-Schulsporthalle, oder die Erweiterung der Siedlungsgrundschule mit Hortlösung. Sinnvoll und absolut notwendig, wie auch die künftige Generalsanierung der Sickergrundhalle, oder die anstehende Sanierung der Schulsporthalle an der Grund- u. Mittelschule der Siedlung. Dieses Anlagevermögen im städtischen Besitz zu hegen und zu pflegen würden wir uns jedoch auch an anderer Stelle wünschen.

Dies betrifft insbesondere die städtischen Wohnungen im Stadtgebiet und der Siedlung, bei denen ein erheblicher Sanierungsstau seit vielen Jahren besteht. Dieser Wohnraum würde das Angebot in integrierter Wohnlage für nicht so betuchte Mitbürger verbessern. Die Vernachlässigung dieser Gebäude im Besitz der Stadt ist uns unverständlich.

Die Prioritäten der einzelnen Haushaltsposten sind nach Meinung der ÖDP generell zu überprüfen, wobei vor allem die geplante Investition in die Parkplatzbefestigung am Bleichwasen in Bezug auf das Vorgenannte mehr als in Frage zu stellen ist. Mit dem Provisorium ließe sich an dieser Stelle noch viele Jahre leben.

Nicht nachvollziehbar ist die Verzögerung der Errichtung eines Gehstreifens durch die Fußgängerzone. Das Pochen auf ein Gesamtkonzept für die Innenstadt ist eine unnötige Verschleppung, da diese Maßnahme davon losgelöst mehr als sinnvoll und wichtig ist.

Im Hinblick auf steigende Einweisungen in unsere Obdachlosenunterkünfte in der Egerländerstr. ist die von uns beantragte und genehmigte Mittelaufstockung im Verwaltungshaushalt für notwendige Sanierungen zu begrüßen.

Dies betrifft auch die zugesagten Mittel für die Fortschreibung des Mobilfunkkonzeptes. Diese sind ein kleiner Baustein zum Thema Gesundheitsvorsorge.

Über die gesetzlichen Vorgaben hinaus gibt es für die Stadt vielfältige Aufgaben beim Umwelt- und Naturschutz. Die Vision und der Weg zu einer „grünen“ Stadt erfordern dann aber mehr als die Erfüllung dieser Pflichtaufgaben. Immer noch steht die Umsetzung der Funktionsfähigkeit des Biotops Eisgrube aus.

Als Referentin für die soziale Stadt möchte ich mich an dieser Stelle noch einmal bedanken – auch wenn die Entscheidung schon vor vielen Jahren getroffen wurde- unsere Siedlung in das Städtebauprogramm Soziale Stadt aufzunehmen. Schlüsselprojekt Stadtteilzentrum steht kurz vor der Fertigstellung. Seit vielen Jahren gibt es jedoch darüber hinaus bereits mehrere etablierte Projekte und Aktivitäten für den größten Stadtteil. Bei diesen haben viele Bürger mit persönlichem Einsatz und den gelebten Überzeugungen einen wichtigen Beitrag zum sozialen Miteinander geleistet und sind somit auch zum Vorbild für andere geworden.

Jeder bei diesen Prozessen geführte Dialog ist eine Brücke über die soziale Erstarrung hinweg und bildet die Basis für ein friedliches und solidarisches Miteinander in unserer Gesellschaft.